

A Skeptic's Guide to Miwa and Ramseyer's "The Fable of the *Keiretsu*"

Dan W. Puchniak, Fukuoka

- I. Introduction
- II. A Confused Conspiracy Theory:
Leftist Westerners and Japanese Marxists Are to Blame?
- III. The Conundrum of an Impotent Government that Attracts the Best and the Brightest
- IV. M&R Fail to Prove their Overly Ambitious Conclusion
 - A. The Lack of Comparative Evidence Forces "Blind Leaps of Faith"
 - B. Evidence of a Flawed Description is not Tantamount to Proof of Non-Existence
 - C. A Missing Chapter: What Happened to "The Fable of Lifetime Employment"?
- V. Unused Tools: A Note of Caution on "The Myth of the Lost Decade"
- VI. A Case Study of "The Lost Decade": Proof that M&R's Theory Misleads
- VII. Buy it, Borrow it or Steal it – But also Buy, Borrow or Steal a "Pillar of Salt"

[p. 273 – 290]

SUMMARY

In the "Fable of the *Keiretsu*" Miwa and Ramseyer skilfully demonstrate that Ivy League academics, Nobel Prize Laureates, a Pulitzer Prize winner and almost every Japanologist has inaccurately described Japan's postwar economy. M&R achieve this by applying fresh empirical research in a precise and logical manner which demonstrates that many of the hallmarks of Japan's postwar economy – *keiretsu*, main banks and government led growth – are exaggerated. Unfortunately, however, demonstrating that the conventional wisdom about the Japanese economy is exaggerated was not enough to satisfy M&R's ambitious research agenda. M&R's attempt to extend their conclusions beyond 'disproving exaggerations' and towards proving 'academic fables' is what transforms their otherwise groundbreaking book into an illogical diatribe that fails to achieve its goal.

This review explains the logical gaps in M&R's book, which result from its overly ambitious (and still unproven) conclusion that all of the hallmarks of Japan's postwar economy are 'academic fables'. It identifies the flaws in M&R's Marxist conspiracy theory, examines the unanswered questions created by the bold assertion that the government plays absolutely no role in Japan's economy and demonstrates that a number of pieces of critical evidence are missing from the book. Then, the essay cautions

readers of one of M&R's 'un-kept promises' and provides a short case study to demonstrate the weakness of M&R's central theory that perfect free-markets exist in Japan. The review concludes by agreeing with M&R that people interested in the Japanese economy should 'buy, borrow or steal' the book – but only if they also 'buy, borrow or steal' a pillar (not a grain) of salt to accompany the read.

ZUSAMMENFASSUNG

In ihrer ambitionierten Publikation "The Fable of the Keiretsu" stellen Miwa und Ramseyer die These auf, daß Akademiker der sogenannten „Ivy League“, Nobelpreisträger, ein Träger des „Pulitzer Prize“ und so gut wie alle Japanexperten die japanische Volkswirtschaft der Nachkriegszeit unzutreffend dargestellt haben. Die Autoren leiten ihre These aus einer präzisen und logischen Anwendung neuer empirischer Forschung auf die allgemein als zentrale Bausteine der japanischen Nachkriegswirtschaft angesehenen Institutionen keiretsu, main banks und staatlich gesteuertes Wirtschaftswachstum ab, deren Bedeutung für den wirtschaftlichen Erfolg des Landes in der bislang herrschenden konventionellen Interpretation maßlos übertrieben worden sei. Bedauerlicherweise beschränken sich die beiden Verfasser in ihrer Arbeit jedoch nicht auf diese Feststellung, sondern versuchen über die Widerlegung überzogener Annahmen hinaus aufzuzeigen, daß in der Vergangenheit eine japanbezogene „akademische Fabelwelt“ geschaffen wurde. An diesen Punkt wird aus der ansonsten bahnbrechenden Untersuchung eine irrationale Polemik, die ihr Ziel verfehlt.

Der Besprechungsaufsatz weist die logischen Brüche in dem Werk nach, die eine Folge der allzu ehrgeizigen (und nach wie vor unbewiesenen) These der Verfasser sind, daß sämtliche der herkömmlich als wesentlich angesehenen Elemente der japanischen Nachkriegswirtschaft „akademische Legenden“ seien. Die Rezension zeigt zum einen die Irrtümer in der von den Autoren aufgestellten marxistischen Verschwörungstheorie auf, greift zum anderen die Fragen auf, die sich aus der kühnen Behauptung der Autoren ergeben, daß der Staat bisher keinerlei lenkende Rolle im japanischen Wirtschaftsgeschehen gespielt habe, und weist drittens nach, daß eine Reihe entscheidender Nachweise in dem Buch fehlen. Der Aufsatz weist die Leser besonders auf ein „nicht eingehaltenes Versprechen“ der Autoren hin und belegt am Beispiel einer kurzen Fallstudie die Schwäche in deren zentraler Annahme, daß es in Japan seit jeher eine reine Marktwirtschaft gegeben habe, die frei von Staatsinterventionen gewesen sei. Der Rezensent stimmt den Autoren zu, daß alle an der japanischen Wirtschaft Interessierten das Buch „kaufen, entleihen oder gar stehlen“ sollten, fügt jedoch hinzu, daß sie dann zur Unterstützung der Lektüre zugleich ein Salzfaß (und nicht nur eine Prise Salz) „kaufen, entleihen oder gar stehlen“ sollten – ein Bild, mit dem er seine dringende Empfehlung zum Ausdruck bringt, das Buch von Miwa und Ramseyer mit einer gehörigen Portion Skepsis zu lesen.

(Dt. Übers. durch die Red.)